

Für ein würdiges Leben

Regine Schindler vom Diakonischen Werk berät Flüchtlinge auf dem Weg zu einem Job

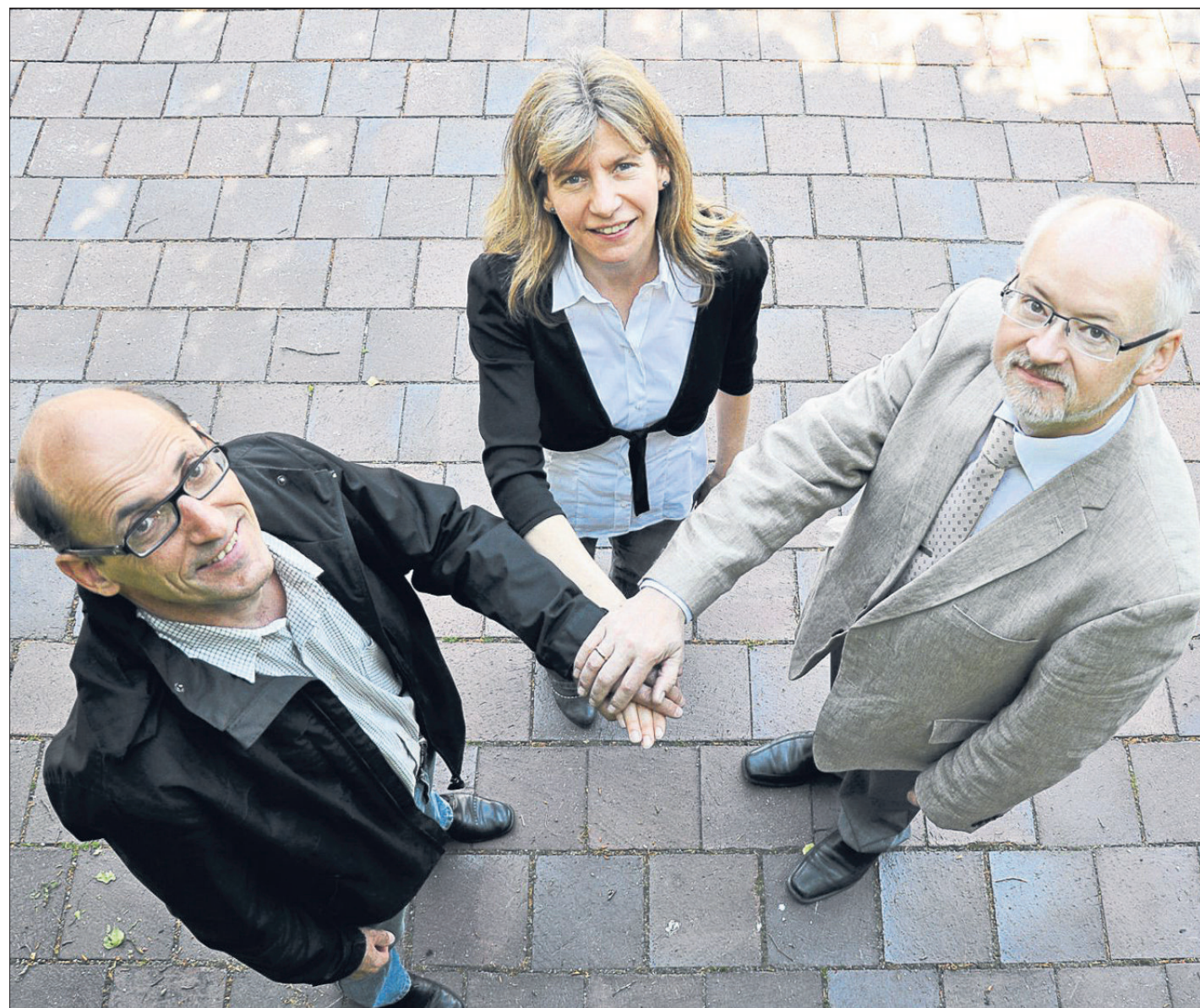
Von Severin Straßer

Neuburg (DK) Einmal in Deutschland angekommen, ist für Flüchtlinge die Reise oft noch lange nicht zu Ende. Viele von ihnen hausen ohne Chance auf Arbeit unter fast menschenunwürdigen Bedingungen. In Zusammenarbeit mit den Tür-an-Tür-Integrationsprojekten möchte die Diakonie Ingolstadt helfen.

Regine Schindler hat ihr Büro in der Sammelunterkunft für Asylbewerber in der Lassigny-Kaserne schon bezogen. Seit dem 15. März hilft die Diplom-Pädagogin den Bewohnern bei der Arbeitssuche. Dabei fängt ihre Arbeit oft bei den Grundlagen an. „Ich erkläre den Leuten, was ein Arbeitsvertrag ist, vermittele Deutschkurse und sage ihnen, wie sie sich verhalten müssen, wenn sie krank werden“, sagt Schindler auf DK-Nachfrage. Aber auch Dinge wie das Ausdrucken und die Korrektur von Bewerbungsunterlagen übernimmt die Pädagogin. „Viele haben ja nicht mal einen Computer. Und mit einer handgeschriebenen Bewerbung kann man einen Job sofort abschreiben.“

Verantwortlich für das Projekt in Neuburg ist das Diakonische Werk Ingolstadt, die überregionale Koordination übernehmen die Tür an Tür Integrationsprojekte, eine in Augsburg ansässige gemeinnützige Gesellschaft. Unterstützt wird die „Beratung und Arbeitsmarktvermittlung für Flüchtlinge“ (BAFV) mit Geldern aus dem Europäischen Sozialfonds und dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales. „Weil wir in Augsburg sehr positive Erfahrungen gemacht haben, hat uns das Ministerium die Aufgabe übertragen“, erklärt Reiner Erben, Projektkoordinator bei Hand in Hand. „Also haben wir nach Orten mit großen Flüchtlingsunterkünften gesucht und den Kontakt zum Diakonischen Werk hergestellt.“

Regine Schindler und ihre Klienten profitieren jetzt von den Erfahrungen, die Reiner



Gemeinsam für die Integration von Flüchtlingen: Reiner Erben von den Tür-an-Tür-Integrationsprojekten sowie die Diplom-Pädagogin Regine Schindler und Diakon Christof Bayer von der Diakonie Ingolstadt.

Foto: Straßer

Erben und seine Mitarbeiter in Augsburg gemacht haben. „Wir haben verschiedene Workshops veranstaltet, um den Mitarbeitern vor Ort zu zeigen, was wir schon alles gemacht haben“, erzählt der Koordinator. „Oft muss man den potenziellen Arbeitgebern auch bei ausländerrechtlichen Fragen zur Seite stehen.“ Denn die meisten Flüchtlinge haben einen sogenannten nachrangigen Zugang zum Arbeitsmarkt. Das bedeutet, wer einen der

Asylbewerber einstellen will, muss nachweisen, dass den selben Job kein vorrangiger Bewerber machen will. „Viele Arbeitgeber winken da gleich ab“, berichtet Erben. „Dabei haben gerade Flüchtlinge oft eine hohe Motivation zu arbeiten, weil sie oft in Bedingungen leben, die fast menschenunwürdig sind. Durch eine Anstellung haben sie die Möglichkeit unabhängig zu werden.“

Das ist auch dem Vorsitzenden des Diakonischen Werks

Ingolstadt, Christof Bayer wichtig. „Durch die mit Regine Schindler besetzte neue Vollzeitstelle erhalten diese Menschen Unterstützung beim Schreiben von Lebenslauf und Bewerbung“, sagte er in seiner Ansprache in der Auftaktveranstaltung des Projekts im Gemeindezentrum Christuskirche. „Uns ist es wichtig zu zeigen, dass die Asylbewerber auf unsere Hilfe zählen können.“

Das freute auch den Dritten Bürgermeister Horst Gutjahr.

„Aus meiner Zeit als Rektor der Grundschule im Englischen Garten kenne ich viele Schicksale von Flüchtlingen und deren Kindern.“ Deshalb sei es gut, dass sich „in der Unterstützung der Leute was tut“. Finanziell gefördert wird das Projekt zunächst bis zum Jahr 2013. Doch auch danach soll es weitergehen. „Es ist gut und wichtig, dass wir dafür die notwendigen Strukturen aufgebaut haben“, sagte Reiner Erben mit Blick auf die Zukunft.